

Hüttentour auf dem Berliner Höhenweg im Naturpark Zillertaler Alpen vom 30. August bis 2. September 2015

Drei Tage, bei herrlichem Sonnenschein, erwanderten wir den Hauptteil des Berliner Höhenweges. Leider mussten wir wetterbedingt von der Greizer Hütte absteigen.

Im letzten Jahr erwanderten wir im wunderschönen Zillertal den ersten Teil des Berliner Höhenweges im westlichen Teil des Zillertals bei denkbar schlechtem, regnerischem Wetter. Trotzdem erreichten wir von Ginzling aus



die Gamshütte 1921 m, das Friesenbergshaus 2477 m und stiegen wetterbedingt über die Olperer Hütte 2388 m zum Schlegeisspeicher wieder ab. Im letzten Jahr sahen wir die tollen Berge allerdings nur auf den Fotos, die in den Hütten hingen, ansonsten sahen wir nur Wolken, spürten den Regen bis auf unsere Haut und konnten die Berge nur erahnen.

In diesem Jahr 2015 sollte es nun auf dem Berliner Höhenweg im östlichen Teil des Zillertales weiter gehen. Leider konnten diesmal nur Günter als Leiter,



Jörg, Karin und Renate mitkommen. Wir starten wieder in Ginzling und trafen uns am Sonntagmorgen auf dem uns bereits bekannten Parkplatz im Ort. Bild Nr. 1a Diesmal lachte die Sonne vom Himmel und das sollte auch die nächsten

Tage so bleiben. Zunächst fuhren wir bequem mit dem Bus über eine 18km lange Mautstraße, acht Kehren und durch vier Natursteintunnel zum Schlegeisspeicher. Die Staumauer mit einer Höhe von 131 m sahen wir vom Bus

aus. Der Stausee wird genutzt zur Stromgewinnung. Unser erstes Etappenziel war das Furtschaglhaus auf 2.293 m.

Da die Wanderung "nur" für 3 1/2 Stunden angesetzt war, lassen wir uns genügend Zeit, die gigantische Kulisse auf uns wirken zu lassen. Endlich sahen wir die beeindruckenden Berge und Gletscher. Der Himmel war azurblau ebenso wie das Wasser im Stausee. Zunächst wanderten wir auf einem breiten Weg an dem Speicher entlang. Ein Blick zurück und wir sahen die Olpeper-Hütte auf der anderen Seite des Tals. So lassen wir die Wanderung aus dem letzten Jahr - bei dem wir ja nur Wolken gesehen haben - noch einmal Revue passieren: "Ach ja, so sieht der Wanderweg aus, man kann ihn von hier sehen." "Wo sind wir noch mal genau den Berg hinunter gekommen? Meinst Du, dort drüben sind wir lang gegangen?"

Am Ende des Sees machten wir eine kleine Trinkpause, bevor es in Serpentina zum Furtschaglhaus hinaufging. Von dort oben hatten wir eine traumhafte Kulisse der Zillertaler Alpen und sahen u.a. den Hochfeiler 3510 m und den Großen



Möseler 3480 m. Das Wetter war so herrlich, dass wir den Abend auf der Terrasse des Furtschaglhauses verbringen konnten.

Am nächsten Tag brachen wir schon früh zur 2. Etappe mit dem Ziel Berliner Hütte auf. In Serpentina ging es ständig bergauf, so dass wir schnell an Höhe gewannen. Es wurde immer steiniger, auf den letzten Höhenmetern ist der Steig seilversichert und wir hangelten uns nach oben und gelangten schließlich zum Schönbichler Horn auf 3134 m. "Berg Heil" riefen Karin und Renate. Freudig beglückwünschten wir uns zu dem gelungenen Aufstieg. Jetzt eröffnete sich uns ein neuer Blick auf den Großen Mörchner 3285 m, auf den Schwarzenstein 3369 m oder auf den Großen Löffler 3376 m.





Am Gipfelkreuz machten wir Rast. Natürlich waren weitere Bergfreunde unterwegs und wir begegneten uns immer mal wieder. Leider konnten wir nicht länger auf dem Gipfel bleiben, eine lange Etappe stand uns noch bevor. So stiegen wir ca. 1.300 Höhenmeter bis zum Zemmgrund ab, um anschließend wieder einige Höhenmeter bis zur Berliner Hütte 2.042 m aufzusteigen.

"Auf dem Berliner Höhenweg bewegt man sich durch echte Alpingeschichte. Das Zillertal ... war Mitte des 19. Jahrhunderts eine Keimzelle des Bergsteigens ... Die Berliner Hütte war 1879 die erste Schutzhütte im Zillertal. Bereits 1889 wurde der Übergang von der Berliner Hütte über das Schönbichler Horn zum neu gebauten Naturpark Furt-schaglhaus als Höhenweg ausgebaut." heißt es in einer Broschüre des Hochgebirgspark-Zillertaler Alpen. Diesen Höhenweg sind wir nun in umgekehrter Richtung gegangen. Die Berliner Hütte wurde aus wunderbarem

Holz gebaut und besitzt im Treppenhaus sogar einen Kronleuchter! Sie wird daher auch als das "Schloss in den Alpen" bezeichnet. Auch auf der Berliner Hütte konnten wir den Tag noch bis zum Sonnenuntergang auf der Terrasse ausklingen lassen, bevor wir es uns in der guten "Frauenstube" gemütlich machten.

Am Dienstag brachen wir bei bestem warmen Sonnenwetter zur 3. Etappe auf. Ziel war die Greizer Hütte 2226 m. Die Wetterprognosen sagten allerdings am Abend Dauerregen voraus. Aber heute lachte die Sonne und munter schritten wir los. Immer warfen wir wieder einen Blick zurück auf die Berliner Hütte, die immer kleiner wurde und im Hintergrund sahen wir das Schönbichler Horn, dort sind wir gestern noch gewandert, ein Weg war kaum zu erkennen. Toll, dass wir das geschafft haben! Der Steig führte uns zum herrlichen Schwarzensee, in ihm spiegelten sich die umliegenden Berge, wei-

ter zur Mörchenscharte auf 2.957 m. Der Blick von der Mörchenscharte hinunter ins Floitental machte deutlich, dass uns ein steiler Abstieg von 1.100 Höhenmetern bevorstand. Renate konnte kaum glauben, wie man dort hinunter kommt. Doch ein genauer Blick zeigte, dass einige Bergfreunde bereits weiter unten auf dem Weg waren. Sie bewegten sich wie kleine bunte Punkte. Einige Wanderer erklimmen auch mühselig die Höhen.



Und was war dort auf der anderen Bergseite an dem steilen Hang zu sehen? Tatsächlich die Greizer Hütte, sie schien fast den Hang hinunterzuruutschen. Wir fragten uns, wie man an dieser steilen Hanglage überhaupt eine Hütte bauen kann. Nun gut, wir mussten irgendwie da runter! Das letzte Stück des Weges zum



Tal erfolgte wieder mit einer Seilsicherung, teilweise gingen wir rückwärts und am Ende überwandten wir mit einer Leiter die letzten Meter bis ins Tal. Karin und Jörg waren schnell unterwegs und kühlten sich in dem kalten Gebirgswasser ab. Auch Günter tat es ihnen gleich, Renate hatte keine Lust die ganzen Klamotten aus- und wieder anzuziehen, sie begnügte sich mit einer kurzen Rast und stolzem Blick nach oben. Ja, dort oben waren wir und jetzt saßen wir hier unten! Nach der Rast waren noch 400 Höhenmeter zur Hütte zu überwinden, die jedoch angesichts dessen, was hinter uns lag, recht locker zu bewältigen waren.

Die Greizer Hütte ist eine urgemütliche Hütte und der Duft des Essens ließ unsere Magen knurren. Wir besprachen die nächsten Tage, dabei stellte sich deutlich heraus, dass eine Schlechtwetterfront erwartet wurde. Leider erlebten wir auch einen absoluten Wetterumschwung. Wolken zogen sehr

schnell auf und es begann abends zu regnen. Am nächsten Morgen sahen wir noch die Hütte, aber keinen Berg mehr. Der Regen prasselte hernieder. So bestätigte sich leider die Prognose und wir beschlossen, nicht auf dem Höhenweg weiterzugehen, der uns zur Kasseler Hütte geführt hätte, sondern ins Tal abzustiegen.



So wanderten wir von der Greizer Hütte durch das Floitental bis nach Ginzling in ca. 4 Stunden. Der Regen prasselte nur so von oben, so dass wir in Ginzling wieder einmal nass bis auf die Haut ankamen. Zum Glück hatten wir alle trockene Kleidung im Auto und konnten uns umziehen.

In einem Gasthof nahmen wir eine Kleinigkeit zu uns und fuhren dann zurück ins Sauerland.

Zu Hause beobachten wir natürlich die Wetterentwicklung in den Alpen, diese sagten weiterhin Regen und Schnee. Es bleiben uns 3 wundervolle Tage in Erinnerung.

Bericht: Renate

Bilder: Renate, Günter